

Stadt und Helferkreis laden zum kommunalen Flüchtlingsdialog am Samstag ein

Fast genau zwei Jahren sind nun vergangen, seit die erste große Gruppe von Flüchtlingen nach Müllheim kam. Vieles hat sich seither ereignet, es wurde viel angestoßen und auch viel bewegt. Nun ist es an der Zeit, sowohl ein Resümee zu ziehen, als auch zu überlegen: Wo stehen wir und wie geht es weiter? Wie die Integration von Flüchtlingen gelingen kann, dazu wollen die Stadtverwaltung und der ehrenamtliche Helferkreis beim kommunalen Flüchtlingsdialog am kommenden Samstag mit den Bürgern der Stadt ins Gespräch kommen.

Im beginnenden „Jahr drei“ der Flüchtlingsarbeit werden sich die Augenmerke der Integrationsarbeit verändern müssen. Da sind sich die ehrenamtlichen Helfer und die Stadtverwaltung einig. „Wir bewegen uns nicht mehr im Nothilfemodus. Vielmehr gehe es jetzt darum, die Menschen, die eine Bleibeperspektive haben, aktiv zu begleiten und sie somit gut in unsere Stadtgesellschaft zu integrieren, so Bürgermeisterin Astrid Siemes-Knoblich. Dabei habe man auch aus den Erfahrungen und Fehlern im Umgang mit früheren Einwanderungsgruppen und den daraus resultierenden gesellschaftlichen Folgen gelernt.

Das Fazit der Bürgermeisterin: „Das können wir besser!“ Das Ziel müsse es sein, für die Menschen, die zu uns kommen, eine Alltagsnormalität zu erreichen. Da dies aber eine intensive Arbeit von Mensch zu Mensch erfordere, sei die ehrenamtliche Unterstützung durch die Bevölkerung noch wichtiger denn je.

Deshalb möchte man mit dem vom Landessozialmi-

nisterium initiierten kommunalen Flüchtlingsdialog nicht nur Auskunft über die bisher geleistete Arbeit geben, sondern in den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern treten, um diese für ein Engagement in der Flüchtlingsarbeit zu gewinnen. Dabei gehe es auch darum, die Rolle der öffentlichen Hand und der ehrenamtlichen Helfer genau zu definieren.

Der Helferkreis, der sich heute als Verein „Zuflucht Müllheim“ aufgestellt hat, hat in der Vergangenheit relativ selbstständig gewirkt und eine entsprechende Struktur aufgebaut: „Wir haben uns dazu in mehrere Arbeitsgruppen mit je fünf bis zwölf Mitglieder aufgeteilt und arbeiten die verschiedenen Arbeitsfelder unabhängig voneinander ab“, erklärt die Vorsitzende Katharina Burgdörfer.

Eine der großen Leistungen der Arbeitsgruppe „Arbeitsuche und Begleitung“: Von den 120 in Müllheim lebenden Afrikaner – meist Gambier – seien etwa 60 in feste oder in zeitbegrenzte Arbeitsverhältnisse vermittelt worden.

Die Chancen steigen, so Burgdörfer, mit den Deutschkenntnissen, besonders bei potenziellen Auszubildenden. Das Sprachniveau „B1“ – das entspricht den Sprachkenntnissen eines Hauptschulabschlusses – sei dafür notwendig, hieß es weiter. Bisher konnten zehn junge Flüchtlinge in Ausbildung gebracht.

Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit Sachspenden wie Kleidung und Fahrräder. „Leider bekommen wir viel Schrott“, bedauert Burgdörfer. Die Arbeitsgruppe „Gesundheit“ begleitet Flüchtlinge zu Ärzten und wirkt, wenn notwendig, auch als Dolmetscher. Vorsorge für Kinder und Termine für Impfungen würde die

Arbeitsgruppe gerne an eine professionelle Betreuung abgeben. Mit den hiesigen Lebensgewohnheiten vertraut machen und Unterstützung bei der Wohnungssuche bietet die Arbeitsgruppe „Wohnungssuche und Alltagsbetreuung“, berichtet Gabriele Babeck-Reinsch.

Wertvolle Integrationsarbeit leistet das „Team Afrika“ über den gemeinsamen Fußball. Hier wird, so die Vereinsvertreter, über die Teambildung hinaus viel erreicht. Jetzt fehlten nur noch Freunde und Fans, mit denen die kickenden Afrikaner Kontakte pflegen könnten. Einen Anspruch auf die Integrationskurse bei der Volkshochschule haben nur Flüchtlinge einen Anspruch, die Aussicht auf ein erfolgreiches Asylverfahren hätten. „Deshalb fallen viele durch das Raster“, erklärt die Sprachdozentin Annelies de Jonghe. Über Spenden wurden Kurse für die anderen Flüchtlinge finanziert.

Die Arbeit des Helferkreises ergänzt die Flüchtlingsbeauftragte der Stadt. „Ich kümmere mich insbesondere auch um institutionelle Aufgaben“, beschreibt Angelika Czajor grob ihr Tätigkeitsfeld. Die erfahrene Fachfrau hat nun eine von 68 Stellen in Baden-Württemberg inne, die vom Land bezuschusst werden.

Das Bürgerforum

Gemeinsam mit einer Lenkungsgruppe, bestehend aus Mitgliedern von „Zuflucht Müllheim“, von caritativen Organisationen, von Serviceclubs und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, hat Czajor Handlungsfelder für den kommunalen Flüchtlingsdialog formuliert. „Wir wollen aber nicht nur über Flüchtlinge reden, sondern auch mit ihnen“, kündigt sie an. An diesem Tag soll darü-

ber gesprochen werden, was die kommunale Flüchtlingshilfe leisten kann. Die Zivilgesellschaft muss es machen. Und erkennen, das bürgerliches Engagement die Kraft hat, Dinge zum Positiven zu verändern.“

Das Treffen in der Rosenburgschule soll auch dazu dienen, dass sich Helfer, Organisationen und potenzielle Neuhelfer kennenlernen und austauschen können. Die Ergebnisse sollen bei der zukünftigen Integrationsarbeit helfen. „Am Ende geht es darum, dass Menschen aufeinander zugehen und damit aus Flüchtlingshilfe effiziente Nachbarschaftshilfe wird, so wie das früher einmal ganz normal gewesen sei“, konstatiert Siemes-Knoblich, die in der Intensivierung einer in der Bevölkerung breit aufgestellten Flüchtlingsarbeit noch eine weitere Chance sieht: Bürgerschaftliches Engagement kann auch eine starke Antwort auf den Populismus sein.

Kommunaler Flüchtlingsdialog

Am Samstag, 22. Oktober, von 9.30 bis 16 Uhr in der Rosenburgschule, Mühlenstraße 71, Müllheim.

Anmeldungen unter 07631/801-135, E-Mail: aczajor@muellheim.de. Eine spontane Beteiligung ist ebenso möglich.

Verein Zuflucht Müllheim

Wer mehr über die Flüchtlingsarbeit des „Vereins Zuflucht Müllheim“ erfahren möchte, erhält Informationen über die Homepage www.zuflucht-muellheim.de.